

**Birgit Krause, Benjamin Fretwurst, Jens Vogelgesang (Hg.):
Fortschritte der politischen Kommunikationsforschung.
Festschrift für Lutz Erbring**

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2007, 202 S.,
ISBN 978-3-531-15348-3, € 29,90

„Politische Kommunikation ist ein weites Feld – auch für die Forschung.“ (S.5) Mit diesen Worten bringt Hans-Jürgen Weiß gleich im Geleitwort auf den Punkt, was kein Wissenschaftler ebendieser Disziplin bestreiten würde. Die politische Kommunikationsforschung hat mittlerweile Einzug in verschiedenste Fachrichtungen – von der Soziologie bis zur Psychologie – gehalten und sich über die Jahre in viele Teilbereiche ausdifferenziert. Wie Weiß folgerichtig erkennt, kann der Sammelband *Fortschritte der politischen Kommunikationsforschung*, dessen Beiträge auf Vorträgen eines gleichnamigen Kolloquiums zu Ehren von Prof. Dr. Lutz Erbring im Jahr 2005 basieren, nicht die komplette Bandbreite der Forschung abdecken bzw. reflektieren. Die Publikation bietet dafür mit jeweils vier Beiträgen im Theorie- und Empirie-Teil sowohl schlaglichtartige Einblicke renommierter Wissenschaftler in den momentanen wissenschaftlichen Diskurs als auch einige interessante Daten und Fakten aus der aktuellen Forschung.

Auf die Begriffe ‚Öffentlichkeit‘ und ‚öffentliche Meinung‘, im Kontext der politischen Kommunikationsforschung und deren heuristische Nutzbarkeit für die Bearbeitung makroanalytischer Dimensionen geht der Soziologe Friedhelm Neidhard ein. Anschließend zeigt Winfried Schulz auf, welche Fortschritte in den letzten Dekaden auf dem Gebiet der politischen Kommunikationsforschung, hier insbesondere der Medienwirkungsforschung, erzielt wurden. Diese beziehen sich im Wesentlichen auf eine Vermehrung von Standardliteratur, die Konstruktion neuer Theorien, die Entwicklung neuer Methoden und den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis politischer Kommunikation. Einen Zugang zum Forschungsfeld der strategischen Kommunikation verschafft Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Strategische Kommunikation meint politische Öffentlichkeitsarbeit, Wahlkommunikation und politisches Marketing, die in den letzten Jahren innerhalb der Debatte um die so genannte ‚Amerikanisierung‘ bzw. ‚Modernisierung‘ der politischen Kommunikation verstärkte Aufmerksamkeit erfahren haben. Jarren strukturiert die bisherige Forschung in verschiedene zeitliche Etappen mit spezifischen Schwerpunkten und gibt einen Überblick über die wichtigsten Publikationen zum Thema. Wolfgang R. Langenbacher rundet den theoretischen Teil schließlich mit seinem kritischen Beitrag über politischen Jour-

nalismus ab. Der Autor versucht den erklärtermaßen „vergessenen Gegenstand“ (S.77) aus unterschiedlichen Blickwinkeln – historisch, journalistisch, audiovisuell usw. – einzugrenzen und macht vor dem Hintergrund des politischen Strukturwandels erhebliche Defizite in der wissenschaftlichen Forschung aus.

Im empirischen Teil ist der Beitrag von Gerhard Vowe, Martin Emmer und Markus Seifert der Rolle des Internets bei der individuellen politischen Kommunikation gewidmet. Bewirkt Internetnutzung eher eine Mobilisierung oder Abkehr von politischen Aktivitäten? Auch der amerikanische Wissenschaftler Norman Nie befasst sich mit den Entwicklungen, die Internetnutzung hervorruft, wenngleich er sich in seiner hier vorgestellten Studie etwas allgemeiner mit den Auswirkungen auf alltägliches Leben und soziale Interaktionen beschäftigt. Manfred Güllner richtet mit seinem Beitrag den Fokus auf die Entwicklung von Meinungsumfragen in Wahlkämpfen, illustriert am Beispiel der Bundestagswahl 2005. Hierbei wird der Frage nachgegangen, wieso die Umfragewerte der Demoskopien in beträchtlichem Ausmaß von der Wahlrealität abweichen. Abschließend beschäftigen sich Birgit Krause und Benjamin Fretwurst mit Agenda-Setting-Effekten von Fernsehnachrichten, also damit, welchen Einfluss Medienberichterstattung auf die subjektiv empfundene Wichtigkeit bestimmter Themen und Inhalte ausübt. Die Autoren stellen eine Studie zu Kausalwirkungen zwischen medialer Thematisierung (am Beispiel von ‚Ausländerfeindlichkeit‘) und dem Wichtigkeitsempfinden des Publikums vor. Der Sammelband ist insgesamt betrachtet weniger als Grundlagenwerk anzusehen, vermag dem Leser aber durchaus interessante Anregungen zu den genannten partikularen Forschungsrichtungen aufzuzeigen.

Steffen Eisentraut (Marburg)